

Einander zuhören – für ein gutes und friedliches Miteinander

Wie oft entstehen Konflikte aus Missverständnissen – die ihrerseits nicht selten darauf beruhen, dass einer dem anderen nicht richtig zugehört hat? Wir stehen jeden Tag in unterschiedlichen Gesprächssituationen, und sicher kennen wir alle den Moment, in dem uns klar wird, dass wir gerade mit den Gedanken ganz woanders waren oder etwas gehört haben, was gar nicht gesagt wurde und wir uns über etwas ärgern, was nur im eigenen Kopf existiert? Welchen Unterschied kann da ein gutes Zuhören machen? Ein kurzer Text aus einem Buch kann das verdeutlichen:

„Was die kleine Momo konnte wie kein anderer, das war: Zuhören. Das ist doch nichts Besonderes, wird nun vielleicht mancher Leser sagen, Zuhören kann doch jeder. Aber das ist ein Irrtum. Wirklich Zuhören können nur ganz wenige Menschen. Und so wie Momo sich aufs Zuhören verstand, war es ganz und gar einmalig. Momo konnte so zuhören, dass dummen Leuten plötzlich sehr gescheite Gedanken kamen. Nicht etwa, weil sie etwas sagte oder fragte, was den anderen auf solche Gedanken brachte; nein, sie saß nur da und hörte einfach zu, mit aller Aufmerksamkeit und aller Anteilnahme. Dabei schaute sie den anderen mit ihren großen, dunklen Augen an, und der Betreffende fühlte, wie in ihm auf einmal Gedanken auftauchten, von denen er nie geahnt hatte, dass sie im ihm stecken.

Sie konnte so zuhören, dass ratlose oder unentschlossene Leute auf einmal ganz genau wussten, was sie wollten. Oder dass Schüchterne sich plötzlich frei und mutig fühlten. Oder dass Unglückliche und Bedrückte zuversichtlich und froh wurden. Und wenn jemand meinte, sein Leben sei ganz verfehlt und bedeutungslos und er selbst sei nur irgendeiner unter Millionen, einer, auf den es überhaupt nicht ankommt und der ebenso schnell ersetzt werden kann wie ein kaputter Topf und er ging hin und erzählte alles das der kleinen Momo, dann wurde ihm, noch während er redete, auf geheimnisvolle Weise klar, dass er sich gründlich irrte. Dass es ihn, genauso wie er war, unter allen Menschen nur ein einziges Mal gab und dass er deshalb auf seine besondere Weise für die Welt wichtig war. So konnte Momo zuhören.“

(Michael Ende: Momo oder die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte. 1. Aufl. Stuttgart : Thienemann, 1973)

Aber wir müssen gar nicht fiktive Gestalten suchen – ganz ohne Magie und sehr alltagstauglich können wir uns an Ratschläge realer Vorbilder halten. In einem Interview mit Radio Vatikan sprach Chiara Lubich einmal über den Dialog, der entscheidend davon abhängt, ob man einander zuzuhören versteht:

„Einen Dialog führen bedeutet zuerst einmal, sich auf die gleiche Stufe wie das Gegenüber zu stellen: man darf sich nicht als etwas Besseres fühlen. Man kann mit jedem Menschen in Dialog treten, auch mit dem Kleinsten, dem Erbärmlichsten ... Und es bedeutet auch, ganz hinzuhören auf das, was dem anderen am Herzen liegt: sich ganz für den anderen öffnen. Es verlangt von uns, dass wir all unsere Gedanken, unsere Gefühle, unsere Anhänglichkeiten auf die Seite stellen Alles auf die Seite stellen, um so in den anderen „eintreten“ zu können. Und dann soll man natürlich das Gleiche vom anderen erbitten, dass auch er in dieser Weise zuhöre. Auf diese Weise kommen jene Elemente zum Vorschein, die uns gemeinsam sind, und unsere Art, den Dialog zu konkretisieren, besteht dann darin, dass wir vorschlagen, das Gemeinsame miteinander zu leben. Diese Art von Dialog führt zur universellen Geschwisterlichkeit, für die wir uns einsetzen wollen. Es ist möglich, sich auch mit Menschen zu finden, die von unserer Denkweise weit entfernt und verschieden sind.“

(Interview mit Chiara Lubich von Pietro Cocco für Radio Vatikan, Coimbatore (Tamil Nadu - India), 8. Januar 2001)

Um das gute Zuhören auch konkret einüben zu können, findet ihr hier weitere Tipps:

<https://erzieher-kanal.de/aktiveszuehoeren/>